

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 18.

Donnerstag, den 18. Januar.

1844.

### Die deutschen Frauen, während der bis jetzt verfloffenen Friedenszeit.

Die Frage: Wie hat sich das Leben der deutschen Frauenwelt in der nun lange waltenden Friedenszeit gestaltet, und welche Aussichten gewährt dasselbe für die nächstkommende Zukunft, beantwortet unser Mitbürger Herr D. Carl Kamsborn in dem vor Kurzem erschienen zweiten Theile des unten genannten Werkes,\*) welchem die verdiente Würdigung vielfältig zu Theil wird, und auf welches wir die Leser und auch die Leserinnen d. Bl. durch das Nachstehende aufmerksam machen wollen. Der Verfasser sagt:

Den Friedensjahren ging eine Zeit des Kampfes um die heiligsten Güter der deutschen Nation voran. Gewaltigen Einfluß äußerte diese Zeit auch auf die gleichzeitige Frauenwelt. Wie hätte es auch anders sein können bei einer Zeit, wo fast keine deutsche Familie ruhig an ihrem Herde weilen konnte, wo Sorge, Noth, Kummer, Angst, Drangsale in ihrer ganzen Schwere auf dem Volke ruheten, wo die treue Gattin von dem Gatten, die zärtliche Mutter, welcher bereits die ältesten Söhne von der Seite gerissen worden waren, sich mit blutendem Herzen auch noch von dem jüngsten und letzten trennen mußte, um in der entscheidendsten Stunde auch ihm mit zur Rettung des Vaterlandes das Schwert in die Hand drücken zu lassen? Wie hätte auch dann der Einfluß ein weniger gewaltiger sein können, als der blutige Strauß glücklich geendigt, als die Gattin den heiß ersehnten Mann ihres Herzens, um dessen Erhaltung sie gebetet, geweint, wieder heimkehren sah in den Kreis seiner Lieben, als die Mutter ihre noch einzig übrige Stütze im Alter, ihren heißgeliebten Sohn, mit dem Siegesfranze geschmückt wieder in ihre zitternden Arme schließen konnte? Wie hätte es anders sein können in einer Zeit, wo die Liebe mit jedem Tage neue Triumphe feierte, wo das deutsche Weib, erst durch die Stürme des Kriegs auf Jahre theils aus seinem stillen Wirkungskreise gewaltsam herausgerissen, theils in demselben gestört, sich demselben wieder zurückgegeben sah, wieder sicher fühlen konnte in seinem häuslichen Heiligthume? Eben so sehr aber, als es uns Wunder nehmen mußte, wenn jene Zeit einen nicht so allgewaltigen Einfluß im Allgemeinen schon auf die damalige deutsche Frauenwelt gehabt hätte, eben so sehr mußte es auch Wunder nehmen, wenn dieser Einfluß ein nur auf kurze Zeit sichtbarer, der Eindruck,

den jene Jahre auf das Leben der deutschen Frauen hervorgebracht hatten, nur ein schnell vorübergehender, nicht ein nachhaltiger, in seinen Folgen bemerkbarer und auf das weitere Leben der deutschen Frauenwelt höchst einflußreicher gewesen wäre.

Zum Ruhm der deutschen Frauen aber muß es gesagt werden, daß zu keiner Zeit das Leben der deutschen Frauenwelt sich so herrlich entfaltet, sich so reich entwickelt und so sehr zum Segen des ganzen Vaterlandes gestaltet hat, als gerade in den zuletzt verfloffenen gesegneten Jahren des Friedens, und wir meinen, es sei nicht schwer einzusehen, daß die Ursache von dieser erfreulichen Erscheinung nur zu suchen sei in jener Zeit der Trübsal, die da alle Welt, und so auch die deutsche Frauenwelt reich machte an Erfahrung. Damals hatten die deutschen Frauen das Bild ihrer Urmütter in seiner ganzen Herrlichkeit wieder vor sich treten sehen, damals hatten sie einsehen lernen, daß, wie ihre Urmütter sich berufen fühlten, auch sie, die spätern Enkel jener, immerdar berufen seien, für das Heil und Gedeihen des Vaterlandes einzustehen, damals hatten sie erst recht die hohe Bedeutung des Weibes in der menschlichen Gesellschaft erkennen lernen, damals waren sie durch das Bewußtsein, dem deutschen Lande anzugehören, mit einem edlen Nationalstolz erfüllt worden, damals hatten sie im Drangsale geduldig ausharren, in der Prüfung das Gottvertrauen bewahren, in der Noth kräftig handeln gelernt. Solche Erfahrungen mußten schöne Früchte tragen.

Fragen wir aber nun, welches diese Früchte waren, so sind, wie wir meinen, dieselben hauptsächlich in drei Dingen zu suchen, und zwar erstens in der andauernden, je länger je mehr sich kundgebenden Theilnahme der deutschen Frauen, sowohl an allen politischen Ereignissen des Vaterlandes und der ganzen cultivirten Welt, als auch an allen geistigen Bestrebungen der deutschen Nation, zweitens in dem unverbrüchlichen Festhalten an der einfachen, schlichten, schönen deutschen Sitte, und drittens in der treuen Anhänglichkeit an dem Glauben der Väter, so wie in der an dem deutschen Mädchen wie an der deutschen Frau sich zu allen Zeiten gleich herrlich offenbarenden Frömmigkeit und Religiosität.

Theilnahme, und zwar die regste Theilnahme an den Ereignissen der Zeit, sagen wir, habe das Leben der Frauen in den letztverfloffenen Jahrzehnten bezeichnet, und wer möchte, wer könnte dem widersprechen? Werfen wir nur einen flüchtigen Blick auf die Geschichte dieser Zeit, bei welchem wich-

\*) Geschichte der merkwürdigsten deutschen Frauen, von Dr. Carl Kamsborn, 2. Band, Verlag von Wilhelm Einhorn.